

Nordvogesen

Dicht bewaldete Berghänge, malerische Sandsteinfelsen, auf denen oft verwunschene Burgruinen stehen, stille Dörfer und kleine Städtchen machen den Reiz dieser stimmungsvollen Landschaft mit vielen Natur- und Sightseeingzielen aus.

Zwischen Wissembourg und der Saverner Steige erstrecken sich die elsässischen Nordvogesen, Teil eines großen Naturparks, der auch in Lothringen bedeutende Anteile hat. In dem nur 300 bis 581 m (Grand Wintersberg) hohen plateauartigen Bergland lässt es sich besonders schön wandern, zumal die Steigungen sich noch in Grenzen halten. Lohnende Ziele sind v. a. die zahlreichen mittelalterlichen Burgen aus rotem Buntsandstein; manchmal liegen sie so dicht beieinander, dass man von einer zur anderen nur Minuten zu gehen hat. Nahezu alle beeindrucken durch ihre spektakuläre Lage. Und mit etwas Glück entdeckt man in den unendlichen Wäldern Wildschweine, Rehe oder Rothirsche, denn der Wildbestand der Nordvogesen ist ausgesprochen hoch.

In den Tälern bestimmen sumpfige Erlen- und Birkenwälder, aber auch saftige Weiden das Bild. Überall rauscht und plätschert es, an Quellen, Bächen und Fischweihern herrscht kein Mangel. Relativ niedrig ist die Bevölkerungsdichte, der Buntsandsteinboden weist eben nur eine geringe Fruchtbarkeit auf. Die Menschen leben vorwiegend in kleinen Dörfern oder auch in einzelnen Gehöften bzw. winzigen Weilern. Nur das besonders hübsche Wissembourg und Niederbronn können als Kleinstädte bezeichnet werden.

In den Nordvogesen öffnen sich immer wieder spektakuläre Ausblicke



Parc Naturel Régional des Vosges du Nord

Auf über 1300 km² Nordvogesenlandschaft im Elsass und in Lothringen erstreckt sich der 1975 eingerichtete Regionale Naturpark, den die UNESCO 1989 zum Biosphärenreservat erhoben hat. Im Gegensatz zu reinen Naturparks oder gar Naturschutzgebieten ist ein Regionaler Naturpark bewohnt und wird bewirtschaftet. So gehören zum Parc Naturel Régional des Vosges du Nord derzeit 113 Gemeinden mit insgesamt knapp über 80.000 Bewohnern. Entsprechend ist es das oberste Ziel der Parkverwaltung, die ihren Hauptsitz in der Schlossburg von La Petite Pierre hat, Landbau und wirtschaftliches Wachstum mit dem Schutz der Natur und der Bewahrung alten Kulturguts in Einklang zu bringen. 65 % der Fläche sind von Wald bedeckt, 35 Burgruinen und zahlreiche weitere historische und archäologische Sehenswürdigkeiten gibt es auf mehr als 1600 km vom Club Vosgien eingerichteten Wanderwegen zu entdecken, denn ein weiteres wichtiges Ziel ist es, Natur und Kultur den Besuchern näher zu bringen. Seit 1998 ist der Naturpark Teil des grenzüberschreitenden deutsch-französischen Biosphärenreservats Pfälzerwald–Nordvogesen.

Wissembourg

Das geschichtsträchtige Städtchen, malerisch an zwei Armen des Flüsschens Lauter gelegen, zählt zweifellos zu den Perlen des nördlichen Elsass. Es bietet ausgesprochen viel fürs Auge, darüber hinaus eine wunderschöne Umgebung, und auch die Gaumenfreuden kommen nicht zu kurz.

Auf Schritt und Tritt ist in den Gassen und auf den Plätzen Deutsch zu hören – nicht nur, weil die älteren der knapp 8000 Bewohner noch gerne ihren Dialekt sprechen, sondern auch wegen der zahlreichen Besucher aus dem deutschen Grenzgebiet, die regelmäßig zum Einkaufen oder Essen einen Ausflug in das pittoreske Städtchen und regionale Wirtschaftszentrum machen. Die verschiedenen Jahrhunderte haben, seitdem Benediktiner im 7. Jh. hier eine Abtei gründeten, sehenswerte Spuren hinterlassen. Beherrscht werden die z. T. noch mittelalterlichen, im Wesentlichen aber aus dem 16. und 17. Jh. stammenden Häuser der Altstadt von der ehemaligen Abteikirche St. Peter und Paul, nach dem Straßburger Münster immerhin das größte gotische Gotteshaus im Elsass.

Geschichte: Der Ursprung der Stadt geht auf die Gründung der Benediktinerabtei zurück, die, mit zahlreichen Privilegien ausgestattet, bald zu den bedeutendsten und reichsten im Heiligen Römischen Reich gehörte. Unter der Führung der jeweiligen Äbte entwickelte sich Weißenburg im Mittelalter zu einem kulturellen und geistlichen Zentrum. Johanniter, Franziskaner, Augustiner, Dominikaner und andere Orden errichteten hier Klöster, am einflussreichsten blieb aber immer das der Benediktiner. Erst im 12. Jh. gelang es den Bürgern allmählich, die Vorherrschaft der Benediktinermönche abzuschütteln. 1302 trat Weißenburg als freie Reichsstadt dem Zehnstädtebund bei. Die Stadt blühte in der Folgezeit trotz immer wieder aufkommender Auseinandersetzungen zwischen der Geistlichkeit und dem Bürgertum zusehends auf, 1524 wurde die Abtei dann in ein weltliches Kollegiatstift umgewandelt und einige Jahre später dem Bischof von Speyer unterstellt. Verheerend wirkte sich der Dreißigjährige Krieg aus. An seinem Ende hatte Weißenburg, das im

15. Jh. noch zu den fünf bevölkerungsreichsten Städten im Elsass gehört hatte, gerade noch etwa 140 Einwohner. Im Westfälischen Frieden 1648 und endgültig nach dem Frieden von Nimwegen 1679 wurde Weißenburg Frankreich zugesprochen und erholte sich rasch wieder. Auch im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und im Zweiten Weltkrieg war das Grenzstädtchen umkämpft, sodass es beinahe an ein Wunder grenzt, dass in seinem Kern noch so viele alte Bauwerke erhalten sind.

Adressen/Verbindungen

Information Office de Tourisme, ganzjährig Mo–Sa, vom 2.5.–30.9. und im Advent auch sonntagnachmittags. 11, pl. de la République, 67160 Wissembourg, ☎ 0388941011, ☎ 0388941882, www.ot-wissembourg.fr. Im Laufe des Jahres 2012 wird das O.T. eine neue Adresse beziehen, die bei Drucklegung dieses Führers noch nicht feststand.

Minitrain Mit einem Touristenbähnchen kann man durch die Altstadt von Wissembourg bzw. sogar durch das Grenzland bis nach Schweigen fahren. In der HS (1.6.–3.10.) fährt das Bähnchen von Mo–Mi durch Wissembourg, von Do–So bis nach Schweigen. In der NS (Ende April bis Ende Mai und im Okt.) wird von Fr–So die sog. Grenzlandtour durchgeführt. Abfahrt an der Place de la République. Erwachsene 5,50 €, Kinder von 6 bis 14 J. 3 €.

Zug Der Gare SNCF liegt im Südosten des Zentrums. Von dort tägl. Verbindungen nach Strasbourg (über Haguenau), aber auch nach Rheinland-Pfalz.

Parken Mehrere kostenlose Parkplätze, z. B. an der Post oder auf der Place de la Foire.

Fahrradverleih Espaces Cycles, Allée des Peupliers (Nähe Bhf.), ☎ 0388543377.

Taxi ☎ 0388542301 und 0689881836.

Markt Sa auf der Place de la République.

Feste Das Trachtenfest wird alljährlich mit Pferderennen, Jahrmart und Feuerwerk am jeweiligen Pfingstwochenende von Fr bis Mo ausgiebig gefeiert.

Öffentliche Toiletten Am Parkplatz bei der Post und in der Rue du Chapitre.

Übernachten

(→ Karte S. 252/253)

** **Hôtel Au Moulin de la Walk 1**, am Rande des Bruchviertels idyllisch an einer alten Mühle gelegen. In zwei Häusern werden von Familie Schmidt ansprechend eingerichtete DZ mit Grand Lit oder mit zwei Betten angeboten, die Dachzimmer sind mit AC ausgestattet. Parkmöglichkeit und Abstellplatz für Fahrräder vorhanden. Angeschlossen ist ein sehr empfehlenswertes Restaurant (Mo und Fr jeweils mittags sowie So abends geschl.). DZ 67–72 €. 2, rue de la Walk, ☎ 0388940644,

☎ 0388543803, www.moulin-walk.com.

** **Hostellerie Au Cygne 3**, historisches Haus mit Anbau mitten im Zentrum. Die unterschiedlich großen Zimmer liegen z. T. recht verwinkelt in den drei verschiedenen Gebäuden, alle wirken gemütlich und ansprechend; besonders ruhig sind die nach hinten gelegenen Räume. Abgeschlossener Parkplatz. DZ ca. 50–75 €. 3, rue du Sel, ☎ 0388940016, ☎ 0388543828, www.hostellerie-cygne.com.

Essen & Trinken

(→ Karte S. 252/253)

Restaurant A l'Ange 6, sehr empfehlenswerte Cuisine gastronomique. Probieren Sie z. B. einmal die Dampfnudel mit Schnecken und Knoblauch! Menü ab 27,50 €, wer nur die halbe Portion bestellt, erhält einen Nachlass von 15 %. Pierre Ludwig bietet auch Kochkurse an. Mo und Di geschl. 2, rue de la République, ☎ 0388941211.

Restaurant Au Cygne 3, im Restaurant des gleichnamigen Hotels wird phantasivolle französische Küche geboten. Sehr zu empfehlen sind die Menüs in verschiedenen Preisklassen, die durch ein *amuse-gueule* (kleine Appetithäppchen) und ein Sorbet zwischen den Gängen angereichert werden. Mittwoch sowie Donners-

tagmittag und Sonntagabend geschl.
Adresse s. o.

Restaurant Au Petit Dominicain 4, in gemütlichem Ambiente werden vor allem lokale Spezialitäten geboten. Beliebt ist z. B. das elsässische Menü mit Zwiebelkuchen, Choucroute garnie und Münsterkäse zum Abschluss. Mo und Di geschl. 36, rue Nationale, ☎ 0388949087.

Restaurant A l'Espérance 2, am Tresen treffen sich die einheimischen Männer gerne auf ein Glas Wein, das Essen wird entweder im Bistro oder im abgetrennten Restaurant serviert. Den ganzen Tag über gibt es eine Vielzahl an Snacks von der kleinen Karte sowie Kuchen oder leckere Flammkuchen, zu den Essenszeiten außerdem noch viel mehr. Immer wieder werden auch ausgefallene Speisen auf die Karte gesetzt, z. B. Dampfnudeln mit Kompott, Wildgerichte etc. Im Sommer sitzt man schön am Quai oder auf der Terrasse. Durchgehend warme Küche. 5, quai du 24 Novembre, ☎ 0388941444.

Restaurant Au Saumon 5, im Sommer ist die Terrasse an der Lauter ein besonders schöner Platz. An Wochenenden wird hier leckerer Flammkuchen aus dem Holzofen serviert. Daneben bekommt man einige Fleischgerichte oder Snacks wie Omelettes und Salate, zudem eine gelungene Auswahl an Desserts. 3, pl. du Saumon, ☎ 0388941395.

Café Rebert 7, weit über die Grenzen Wissembourgs hinaus sind die Künste von Daniel Rebert bekannt, seinen Pralinen, Kuchen und Törtchen kann man kaum widerstehen. Im Sommer genießt man sie auf der Terrasse. Mo geschl. 7, pl. du Marché aux Choux.

Sehenswertes

Die spektakuläre ehemalige Abteikirche, das spätmittelalterliche Salzhaus, alte Stadtbefestigungen, malerische Gassen und lauschige Winkel am Wasser machen einen Rundgang durch Wissembourg zu einem abwechslungsreichen Erlebnis.

Rathaus/Salzhaus/Quai Anselmann: Ausgangspunkt ist das *Rathaus*. Das von einem Turm überragte Buntsandsteingebäude wurde Mitte des 18. Jh. als Ersatz für das bei einem verheerenden Stadtbrand im Jahre 1677 zerstörte Hôtel de Ville erbaut. Seine Fassade mit ausladendem Balkon und schöner Sonnenuhr beherrscht die Place de la République.

Gehen Sie in die Rue du Marché aux Poissons und überqueren Sie einen Arm der Lauter. Wenn Sie dann zurückschauen, haben Sie den schönsten Blick auf das fotogene *Salzhaus*. Ursprünglich war das 1448 errichtete Gebäude mit seinem eigen-



Das nächste Gebäude, das reich verzierte *Ritterhaus* mit hübschem Renaissancegiebel, diente dem Kloster als Herberge. Aufnahme fanden hier vor allem hochgestellte Gäste, wenn sie zu Gerichtssitzungen in der Stadt erscheinen mussten.

Die deutschsprachige Literatur beginnt in Weißenburg

Der erste namentlich bekannte Dichter, der sein Werk in deutscher Sprache (in südrheinfränkischer Mundart) schrieb, lebte als gelehrter Benediktinermönch im Kloster Weißenburg. Zwischen 863 und 871 verfasste er eine poetische Darstellung des Lebens Jesu auf der Basis der Evangelien. Mit diesem über 7000 Reimpaare umfassenden Werk ist er auch der Autor der ersten umfangreichen Endreimdichtung des Abendlandes. In einer Widmung stellt er sich selbst vor als *Otfried Unizonburgensis monachus*.

Eglise St-Pierre-et-St-Paul: Gegenüber erhebt sich das Wahrzeichen der Stadt, die *St.-Peter-und-Paul-Kirche*. Unter dem oben erwähnten Abt Edelin wurde im 13. Jh. mit dem Bau begonnen, im 14. Jh. war die Kirche dann vollendet. Besonders auffallend sind die beiden höchst unterschiedlichen Türme: Der schlichte, wuchtige

Westturm stammt noch von einem Vorgängerbau aus dem 11. Jh., der andere ist mit seiner Verspieltheit ein schönes Beispiel für die gotische Kirchenbaukunst, was im Übrigen auch für das Langhaus gilt. An die Zeit, als St-Pierre-et-St-Paul Teil des großen Benediktinerkonvents war, erinnert das zeitgenössische Standbild eines Mönchs in der kleinen Grünanlage vor der Kirche. Heute dient sie als katholische Stadtkirche, das Kloster gibt es seit der Französischen Revolution nicht mehr.



Der Benediktinermönch erinnert an alte Zeiten

Im Innern beeindruckt die Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh. In der Mitte des linken Seitenschiffs sieht man z. B. die Darstellung des Erlösers mit seinen fünf Wundmalen, im rechten Querschiff Jesus und die zwölf Apostel (oben) und Szenen aus dem Leben Christi (unten). Im wahrsten Sinne des Wortes herausragend ist aber der 11 m hohe Christopherus an der Ostseite des rechten Querschiffs, dessen Riesenhaftigkeit noch durch die winzigen Klosterbrüder zu seinen Füßen unterstrichen wird. Wunderschön sind außerdem die

farbenprächtigen Glasfenster aus dem 12.–15. Jh. im Chor und in den Seitenschiffen. Aus St.-Peter-und-Paul stammt auch das vielleicht älteste Kirchenfenster Frankreichs, der sog. „Christus von Weißenburg“ aus dem 11. Jh. Es ist allerdings nicht mehr hier, sondern im Straßburger Musée de l’Oeuvre Notre-Dame zu

bestaunen (siehe S. 94f.). Die Vierungspfeiler, die die Querschiffe vom Mittelschiff trennen, sollten Sie sich auch noch genauer ansehen, entdeckt man dort doch kleine, Säulen tragende Atlas-Titanen und auch übermütig grinsende Köpfe an den Kapitellen. Mai–Okt. 9.30–17.30 Uhr, in der NS eingeschränkt. Führungen werden vom O.T. auf Anfrage durchgeführt.

Kreuzgang/romanische Kapelle: Nach dem Verlassen der Kirche sollten Sie an ihrer Nordseite den nie ganz vollendeten gotischen *Kreuzgang* aus dem 14. Jh. mit einigen voluminösen Grabplatten bedeutender Äbte aufsuchen. Interessant ist ein Relief, das Christi Geburt zeigt. Den Figuren hat man während der Französischen Revolution die Köpfe abgeschlagen. Wenn Sie noch einige Schritte weitergehen, können Sie in eine kleine *romanische Kapelle* aus dem 11. Jh. hineinschauen.

Maison Stanislas: Gehen Sie nun in die Rue du Chapitre nach links, bis Sie zu einer T-Kreuzung kommen. Wenn Sie sich hier wieder links halten, erreichen Sie nach wenigen Metern ein huftisenförmiges Gebäude, das dem polnischen König Stanislas Leszczynski und seiner Familie ab 1719 als Wohnhaus diente. Leszczynski war aufgrund von politischen Wirren entmachteter worden und musste ins Exil gehen. Heute ist das *Maison Stanislas* ein Altersheim.

Vom Mauerblümchen zur Königin

Als Stanislas Leszczynski aus Polen vertrieben wurde, reisten seine Familie und sein Hof mit ins elsässische Wissembourg. Maria, die junge Tochter des im Exil gänzlich verarmten Königspaares, mag sich in der neuen Bleibe nicht unbedingt wohl gefühlt haben, denn zu einem abwechslungsreichen Gesellschaftsleben hatte sie kaum Gelegenheit. Sechs Jahre nach der Ankunft in Wissembourg wendete sich jedoch das Blatt. An einem Frühjahrmorgen erschien völlig überraschend in dem heute nach ihrem Vater benannten Gebäude eine Gesandtschaft des Versailler Hofes, um der mittlerweile schon 22-Jährigen die Ehe mit dem sieben Jahre jüngeren französischen König Ludwig XV. anzutragen – ein bedeutungsvoller Tag für die bis dahin als „Mauerblümchen“ geltende junge Frau, aber auch für die französische Geschichte und nicht zuletzt für ihren Vater Stanislas. Der nämlich wurde anlässlich der Hochzeit zum Herzog von Lothringen ernannt.

Klosterbefestigung/Bruchviertel: Zurück an der T-Kreuzung, hält man sich nun geradeaus und stößt auf den vollständig erhaltenen *Schartenturm*. Er gehörte ebenso wie die angrenzende Mauer zur einstigen Klosterbefestigung aus dem 11.–13. Jh. Hier beginnt das *Bruchviertel*, einst ein sumpfiges Gebiet, in dem sich viele Winzer niederließen. Ein schöner Spazierweg entlang der alten Klostermauer unter mächtigen Bäumen führt in wenigen Minuten zu einer kleinen Brücke, die man nach links überquert. Unmittelbar danach gehen Sie über ein weiteres Brückchen und stehen nun vor einem auffallenden Renaissancegebäude mit pittoreskem Erker, dem *Maison de l'Ami Fritz*. Den Namen trägt es nach dem gleichnamigen Film, für den es 1932 als Kulisse diente (siehe auch Kasten, S. 176). Dem Arm der Lauter stadtauswärts folgend, erreicht man nach einigen Minuten den einst zur Stadtbefestigung gehörenden, Ende des 14. Jh. erbauten *Husgenossenturm*, wo das Bruchviertel endet.

Eglise St-Jean: Vom Turm geht man wenige Meter zurück in Richtung Zentrum, zweigt dann bei der nächsten Gelegenheit nach links ab, um bald darauf in die Rue